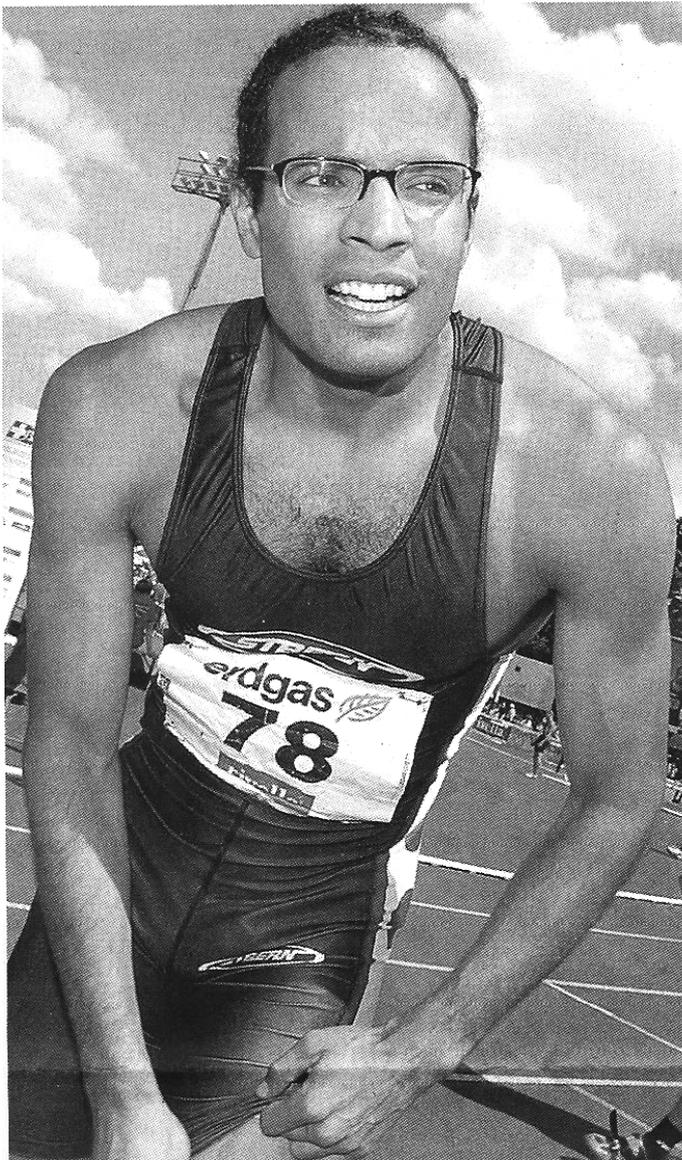


Cédric El-Idrissi – von Frauenfeld nach Paris

Für den Exploit an den Schweizer Leichtathletik-Meisterschaften war Cédric El-Idrissi besorgt: Der 400-m-Hürdenläufer qualifizierte sich für die WM in Paris. Thomas Keller überraschte über 110 m Hürden: Sieben Wochen nach seinem doppelten Unterarmbruch holte er Bronze.



Cédric El-Idrissi am Ziel. Der Coup ist geglückt, die Limite erreicht, die Freude gross.
Foto Walter Bieri/Keystone

Frauenfeld. Gerade als sich wohl der eine oder andere der zahlreich erschienenen Zuschauer überlegte, ob er das Stadion Kleine Allmend in Frauenfeld trotz stimmungsvoller Atmosphäre nicht doch verlassen sollte, um zu Hause bei Roger Federers wichtigster Partie seines bisherigen Tennis-Lebens mitzufiebern, da lieferte der Bieler Cédric El-Idrissi ein überzeugendes, 49,10 Sekunden dauerndes Plädoyer zugunsten der Leichtathletik ab: Mit dieser formidablen Zeit qualifizierte sich der 400-Meter-Hürdler nämlich für die Weltmeisterschaften von Ende August in Paris.

El-Idrissi in Frauenfeld dargebotene Leistung kam alles andere als überraschend. Bis zum Finaldurchgang hatte der 26-jährige Sohn eines Marokkaners und einer Schweizerin die 50 Sekunden in dieser Saison bereits fünfmal unterboten, zuletzt an der «Athletissima», an der ihm bloss acht Hundertstelsekunden zur Qualifikation für die WM fehlten. «Es war für mich kein Thema, dass ich die Limite nicht schaffen würde», sagte El-Idrissi nachher im Ziel. Dass er sich das WM-Ticket ausgerechnet in Frauenfeld sicherte, war für ihn kein Zufall. «Hier fühle ich mich wohl, von mir aus könnten die Schweizer Meisterschaften immer hier stattfinden», meinte er und spielte damit auf seinen bisher einzigen Titel an, den er vor fünf Jahren ebenfalls in Frauenfeld gewonnen hatte.

Lorbeeren auch für Peter Haas

Nach jenen 50,82 Sekunden, die er damals gelaufen war und die bis zu Beginn dieser Saison persönliche Bestzeit bedeuteten, war El-Idrissi aufgrund einiger Verletzungen in eine sportliche Krise geraten und vermochte lange nicht an seine guten Leistungen von einst anzuknüpfen. Erst in dieser Saison änderte sich dies, El-Idrissi konnte gar noch zulegen – auch dank des 15-Schritte-Rhythmus, den er nun erstmals bis ins Ziel durchziehen vermag.

Für den Berner ist die Qualifikation auch der Beweis dafür, wie gut in seiner Disziplin gearbeitet wird – was auch ein Kompliment für seinen Trainer und Nationalcoach Peter Haas ist, den gebürtigen Münchensteiner, der einst selbst für den LC Basel und später

für Old Boys Basel erfolgreich Rennen gelaufen war. Obwohl WM-Bronzemedailiengewinner Marcel Schelbert unlängst zurücktrat und Alain Rohr, die Nummer zwei, wegen einer Verletzung pausieren muss, qualifiziert sich trotzdem einer für die WM – «das gibts», so El-Idrissi, «in der Schweiz nur über 400 Meter Hürden».

Abermals hauchdünn verpasste hingegen Daniel Dubois, der schnellste Schweizer, den WM-Qualifikationswert von 10,28. Trotz zweier Fehlstarts im Final und einem Gegenwind von 0,7 Meter pro Sekunde lief er 10,36 Sekunden und beklagte sich nachher bitterlich über Verhältnisse, die bei seinen entscheidenden Läufen nun schon seit Wochen immerwährend widrig sind. Beim zweiten Startversuch im Finaldurchgang etwa waren die Bedingungen ideal, die Läufer hatten Rückenwind, zudem kam Dubois ausgezeichnet aus dem Block, doch dann knallte es bereits ein zweites Mal: Fehlstart des Läufers neben ihm. Sekunden später drehte der Wind und blies Dubois nun ins Gesicht.

«Ohne Rückenwind reicht's nicht»

Darauf hoffen, dass der Schweizerische Leichtathletik-Verband (SLV) angesichts solch unglücklicher Umstände und der konstant guten Leistungen Dubois' ein Auge zudrücken und ihn trotzdem selektionieren könnte, der Athlet des LC Zürich nicht. Die Werte, die es für die Selektion der WM zu erfüllen gilt, sind vom Leichtathletik-Verband vorgeschrieben. Der Spielraum des SLV ist somit gleich null. Dubois bleibt nichts anderes übrig als die geforderte Leistung im zweiten Selektionsfenster vom 1. bis 10. August zu erbringen. Dafür braucht er allerdings endlich einmal ideale Bedingungen. «Ohne Rückenwind reicht's nicht dafür bin ich ganz einfach noch nicht stark genug», meinte er.

Nicht stark genug war auch André Bucher: Bei seinem Gastauftritt auf der 200-m-Distanz blieb er mit der Zeit von 22,57 Sekunden bereits im Vorlauf hängen. Für ihn hätte es sich für einmal nicht gelohnt, auf Roger Federer zu verzichten. Doch dann, kurze Zeit später, kam ja Cédric El-Idrissi.

Andreas W. Schmia